

9. EUFEP Kongress

Für ein gesundes Morgen: Digitale Impulse
zur Gesundheitsförderung und Prävention

30. September 2026 - Universität für Weiterbildung Krems
Krems an der Donau, Niederösterreich, Österreich



Programm

30. September 2026

Begrüßung und Eröffnung

9:00 - 9:15

Univ.-Prof. Dr. Gerald Gartlehner, MPH, Leiter des Departments für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation, Universität für Weiterbildung Krems

Martin Antauer, Landesrat und NÖGUS-Vorsitzender

Moderation: Astrid Kuffner

Plenum 1

9:15 - 10:30

9:15 - 9:45

Setting the Scene: Einfluss von Digitalisierung auf die (psychische) Gesundheit

Univ.-Prof. Dr. Christoph Pieh, Leiter des Departments für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universität für Weiterbildung Krems

9:45 - 10:15

KI in der Prävention psychischer Erkrankungen: Probleme lösen, bevor sie groß werden

Dipl.-Psych. Stefan Lüttke, Ambulanzleitung, Klinische Kinder- und Jugendlichenpsychologie und Psychotherapie, Universität des Saarlandes

Die weltweit steigende Prävalenz psychischer Erkrankungen und die damit verbundene sozioökonomische Krankheitslast erfordern neue Präventionsstrategien, da traditionelle Ansätze oft nicht ausreichen. Künstliche Intelligenz (KI) eröffnet hier innovative Lösungswege. Durch Digital Phenotyping – die Analyse von Nutzerdaten aus Alltagsgeräten wie Smartphones – lassen sich psychische Belastungen kontinuierlich monitoren und frühzeitig erkennen. Zeitgleich bieten niedrigschwellige, digitale Interventionen wie KI-Chatbots die Möglichkeit, personalisierte und skalierbare Prävention im Alltag zu verankern oder als Co-Therapeuten die Regelversorgung zu ergänzen. Anhand aktueller Literatur und eigener Studienergebnisse evaluiert dieser Vortrag die Chancen und Grenzen von Digital Phenotyping und Chatbots als moderne, KI-basierte Präventionsinstrumente.

10:15 - 10:30 Q&A

10:30 - 11:00 Kaffeepause

11:00 - 11:25

Körper-(selbst-)bild und Soziale Medien. Aktuelle Daten und Interventionsbeispiele

Mag.a Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, Abteilungsleiterin Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung, Gesundheit Österreich GmbH

Der Einfluss digitaler Inhalte auf das Körperbild und die psychosoziale Gesundheit junger Menschen ist groß. Aktuelle Daten aus dem ‚Panel Gesundheitsförderung‘ zeigen etwa, dass sich 45 % der 14- bis 25-Jährigen durch Social-Media-Beiträge unter Druck gesetzt fühlen, ihren Körper verändern zu müssen. Das Gesundheitsförderungs- und Kunstvermittlungsprojekt ‚YOUareART – Ungefiltert schön‘ sowie das evidenzbasierte Projekt ‚Body Project Austria‘ sensibilisieren für dieses Thema und vermitteln Kompetenzen für einen kritischen, selbstbewussten Umgang mit Schönheits- und Körperidealen. Im Vortrag werden aktuelle Daten, Methoden und Umsetzungserfahrungen sowie erste Ergebnisse aus der Pilotphase beider Projekte vorgestellt.

11:25 - 11:50

Does AI Care? Was kann KI in der Bürgerinnen- und Bürgerzentrierten Gesundheitsversorgung und Pflege leisten und was nicht

FH Prof. Jakob Doppler, MSc, Leiter Master Digital Healthcare & Master Citizen-Centered Digital Health, Leiter Center for Digital Health and Social Innovation, University of Applied Sciences St. Pölten

Vom personalisierten Chatbot in der Sozialkommunikation über Supportsysteme in der Ganganalyse bis hin zur smarteren Haushaltsrobotik: Die Ansätze für KI in der Gesundheitsversorgung und Pflege sind vielfältig. Dieser Vortrag gibt einen Einblick in den aktuellen Stand der angewandten Forschung und beleuchtet, welche Zukunftsvisionen noch utopisch, und welche bereits nahe an der Marktreife sind. Diese Transformation braucht neben der interdisziplinären Zusammenarbeit von Gesundheit, Soziales und Technik zwingend eine verantwortungsvolle Governance sowie die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

11:50 - 12:15

Digitale Prävention: Wie belastbar sind Gesundheitsdaten?

Dr.in Anne Busch, B.Eng. M.Sc., Leiterin des Masterstudiengangs Health Care Informatics, Fachhochschule Wiener Neustadt

Digitale Technologien eröffnen neue Möglichkeiten für Prävention und Gesundheitsförderung – insbesondere durch selbst erhobene Gesundheitsdaten etwa via Smartphones und Wearables. Doch wie belastbar sind diese Daten tatsächlich? Anhand von drei Projekten wird aufgezeigt, welche Faktoren die Aussagekraft digitaler Gesundheitsdaten beeinflussen – von der Erhebung über die Annotation bis zur Analyse. Der Vortrag diskutiert, welche Voraussetzungen notwendig sind, damit digitale Prävention evidenzbasiert umgesetzt werden kann.

12:15 - 12:30 Q&A

12:30 - 13:30 Mittagspause

Workshop 1 (ausschließlich in Präsenz):**Digitale Tools für Prävention und Therapie psychischer Erkrankungen - Ein Workshop zum Ausprobieren.**

Dipl.-Psych. Stefan Lüttke, Institut für Psychologie, Universität Greifswald

In diesem Workshop können unterschiedliche digitale Tools selbst getestet werden.

Workshop 2 (ausschließlich in Präsenz):**Neue Wege in der Pflegekommunikation - Wundversorgung & Sturzprävention mit Mixed Reality (MR)**

Philipp Rameder BSc MSc, Institut für Informatik, FH Wr. Neustadt, DI Philipp Kolmann, Institut für Informatik, FH Wr. Neustadt, und Dr.in Birgit Trukeschitz, Forschungsinstitut für Altersökonomie, WU Wien

Aufgrund des aktuellen demografischen Wandels steigt der Bedarf an häuslicher Pflege. Gleichzeitig fehlen qualifizierte Pflegekräfte, die Belastung für bestehendes Personal wächst. Um Versorgungsengpässen vorzubeugen und die Qualität der Pflege hochzuhalten, erforscht das europäische Projekt „Care about Care“ neue Wege der Pflegekommunikation und des Informationsaustauschs in der Hauskrankenpflege. Im Fokus steht eine Mixed-Reality-Anwendung für Datenbrillen im Einsatz zur Wundversorgung und Sturzprävention. Im Rahmen des Workshops kann das System ausprobiert und hautnah miterlebt werden, wie räumliche Distanz durch virtuelle Kommunikation abgebaut werden kann.

Workshop 3 (ausschließlich in Präsenz):**HealthCheckR: Gesundheitsinfos auf Social Media kritisch einschätzen**

Mag. Ursula Griebler, PhD MPH, Universität für Weiterbildung Krems

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit der Frage, woran man verlässliche Gesundheitsinformationen auf Social Media erkennen kann. Gemeinsam testen wir, wie verständlich und hilfreich verschiedene Kriterien im Alltag sind. Die Ergebnisse fließen in die Entwicklung des HealthCheckR-Tools ein.

Workshop 4 (ausschließlich online):**Wie erkenne ich seriöse Gesundheitsinformationen im Internet?**

Mag. Mag. Bernd Kerschner, Medizin Transparent, Universität für Weiterbildung Krems

In diesem Workshop erfahren Sie, woran Sie bei der Online-Suche verlässliche Gesundheitsinfos erkennen, und wie sie sich von irreführenden Informationen unterscheiden lassen. Wir stellen Ihnen außerdem Gesundheits-Webseiten vor, die ausschließlich wissenschaftlich gesicherten Informationen enthalten.

14:15- 14:30 Pause Raumwechsel

14:30-15:00

Kann Digitalisierung gesundheitliche Chancengleichheit erhöhen?

Univ.-Ass.in Mag.a Dr.in Magdalena Eitenberger, BA MA, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien; Ludwig Boltzmann Institut für Digital Health and Patient Safety

Im Mittelpunkt des Vortrags stehen Fragen der Versorgungsgerechtigkeit, des Äquivalenzprinzips und der Überwindung des Digital Divide. Ziel ist es am Beispiel der Telemedizin aufzuzeigen, wie diese so gestaltet werden kann, dass sie Chancengleichheit tatsächlich erhöht – statt neue Barrieren zu errichten. Der Vortrag bündelt empirische und ethische Einsichten aus Forschungsarbeiten in drei vulnerablen Versorgungsfeldern: Justizvollzug, Langzeitpflege und Intensivmedizin. Anhand dieser Kontexte werden Kriterien für eine verantwortliche Digitalisierung im Gesundheitswesen herausgearbeitet: Welche Patientengruppen profitieren, wer bleibt außen vor, und unter welchen strukturellen Rahmenbedingungen lassen sich telemedizinische Anwendungen sinnvoll implementieren und in den Regelbetrieb überführen?

15:00-15:30

Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) – Einführung und Erfahrungen aus Deutschland

Prof. Dr. Sebastian Merkel, Leitung der Abteilung Digital Health, Medizinische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

Mit der Einführung der DiGA im Jahr 2020 hat das deutsche Gesundheitssystem einen signifikanten Digitalisierungsschritt vollzogen. Der Vortrag evaluiert die Entwicklung der letzten fünf Jahre, in denen das Verzeichnis auf rund 60 Anwendungen anwuchs. Dabei werden die gesetzlichen Grundlagen beleuchtet und die differenzierten Bewertungen durch Leistungserbringer, Krankenkassen und Patientinnen und Patienten gegenübergestellt. Zudem wird analysiert, warum die Akzeptanz zwischen den verschiedenen Interessengruppen weiterhin stark divergiert. Der Beitrag schließt mit konkreten Handlungsempfehlungen für eine bessere Integration in die Patientenversorgung.

15:30-15:45 Q&A

Aus den 5 besten eingereichten Videos je Kategorie werden die Gewinnerinnen und Gewinner ermittelt.

16:15- 16:30 Wrap-Up